

Prof. Dr. Alfred Toth

Die Bezeichnung äusserer und innerer Objekte

1. Nach Bense (1981, S. 11) sind externe Objekte vorgegeben, während Zeichen thetisch eingeführt sind. Objekte sind also primär und Zeichen sekundär, wobei der Prozess, mit dem ein Objekt in einem Zeichen überführt wird, nach Bense (1967, S. 9) Metaobjektivation genannt wird.

2. Bezeichnen wir, wie schon in früheren Arbeiten, externe Objekte mit Ω , so kann man die Tatsache, dass z.B. eine Eisblume ein „natürliches“ Zeichen, d.h. ein Zeichen physisch des Klimas ist, durch Einführung eines externen Mittels m in der folgenden pars-pro-toto-Beziehung ausdrücken:

$$m \subset \Omega.$$

Dies besagt also nichts anderes, als dass Zeichenträger und externes Objekt aus demselben „Stoff“ sind.

3. Wenn wir nun die Eisblume photographieren oder abzeichnen, verändert sich von den beiden Korrelaten nur m , insofern z.B. die Graffitistriche anstelle der Eispatterns treten:

$$m_1 \rightarrow m_2.$$

Indessen, wir kommen durch fortlaufende Substitution der Zeichenträger niemals zu dem, was Bense den Mittelbezug genannt, denn dieser ist ja nicht als Substanz (Stoff, Materie), sondern als Relation (genauer: monadische Relation) definiert., und in der Tat hätten wir grosse Probleme zu erklären, was

$$M \subset \Omega$$

semiotisch bedeutet, denn diese Beziehung besagt, dass eine Relation eine Teilmenge einer Substanz ist. Am ehesten könnte man hierin den Mechanismus

dere Aussendung von „Eidyllia“ sehen, welche nach einer antiken Wahrnehmungstheorie die Perzeption von Objekten ermöglichte.

4. An dieser Stelle scheint es angebracht, gleich auch noch den umgekehrten Fall zu behandeln:

$$m \subset O.$$

In dieser Beziehung emaniert nicht die Substanz eidetische „Partikel“, sondern eidetische Objekte senden materiale Partikel aus. Im Grunde könnte man von dieser und der letzten Beziehung aus also den Anschluss an Panizzas Wahrnehmungstheorie herstellen (vgl. zuletzt Toth 2010) und die Relation $M \subset \Omega$ als Grundrelation des Materialismus und die Relation $m \subset O$ als Grundrelation des Idealismus herausstellen.

5. Die letzte verbleibende Beziehung

$$M \subset O$$

ist drückt dann einfach aus, dass die 1-stellige Relation M in der 2-stelligen Relation O eingeschlossen ist, sie entspricht logisch der Implikation ($M \rightarrow O$), arithmetisch der Peano-Nachfolge ($\sigma(M) = O$, $\sigma\sigma(M) = I$, und semiotisch der benseschen „Generation“ ($M \Rightarrow O$). Nun setzt, wie man von Peirce weiss, die Ablösung des externen Objektes durch das interne, semiotische Objekt, den Begriff des Interpretanten voraus, denn die Beziehung

$$m \subset \Omega,$$

die man als Ausgangsbasis einer Semiose annehmen kann (ich nehme einen Kiesel, um den ganzen Berg zu „repräsentieren“) funktioniert eben nicht ohne das „Ich“, das die anschliessende Beziehung

$$M \subset O$$

in einen Subjektkontext einbettet:

$$I(m \subset \Omega) \rightarrow (M \subset O),$$

denn die Beziehung

$$(m \subset \Omega) \rightarrow (M \subset O)$$

ist ganz ausgeschlossen, da der GRUND für die Transformation fehlt.

Indessen, das bereits oben angeschnittene Problem ist aus hier nicht lösbar, denn während der Übergang des aktuellen Objektes Ω in das konzeptuelle Objekt O einigermaßen problemlos („Schliesse die Augen, und Du siehst nun den Tisch, den zu vorher als externes Objektes perzipierst hast, als Zeichen, d.h. als internes, semiotisches Objekt“), ist der Übergang

$$m \rightarrow M$$

im Grunde völlig ungeklärt. Alles, was wir darüber wissen, ist, dass diese Transformation stattfinden muss, damit wir nicht in den Clinch der heterogenen, substantiell-relationalen bzw. relational-substantiellen Ausdrücke geraten, aber dass Wie des Vorganges liegt hier vollkommen im Dunkeln.

Bibliographie

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Toth, Alfred, Erweiterung von Panizzas Bewusstseinstheorie. In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics, 2010

23.10.2010